

Zum schrägen Uhu

Mörderisches Lustspiel in zwei Akten von Claudia Gysel

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 4 D od. 4 H / 3 D	ca. 70 Min.
Hugo Hanimann (68)	Portier	
Dani Rautenbach (68)	Auszubildende (könnte Auszubildender sein)	
Sonia Gloser (77)	Frau, die Abenteuer sucht	
Rebecca de Marniac (59)	Schauspielerin ohne Talent	
Veronika Ochsner (62)	Hotelgast mit Vergangenheit	
Martin Frick (73)	Theaterkritiker/Selbstmörder	
Peter Friedrich Gerber (45)	Sicherheitsberater	
Statist/Stimme (8)	Thomas, Mann von Sonia und Herr Rossi	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Lounge in einem netten 2-Stern-Hotel

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu Vergrößern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Lounge in einem netten 2-Stern-Hotel

Eine sehr hübsche Eingangs- und Aufenthaltshalle. Im linken Teil eine Sitzgruppe mit Tischchen. Dahinter an der Wand Bücherregale.

Rechts quer ist die Reception mit Schlüsseln an der Wand, dahinter oder rechts ein verdeckter oder offener Abgang für das Personal. *(im Text als rechts beschrieben)*

An der hinteren Bühnenwand ein grosser offener Abgang, also eine Art Flur, wo man rechts oder links abgehen kann. *(im Text hinten rechts oder hinten links beschrieben)*

Links *(im Text so beschrieben)* von der Bühne befindet sich der Eingang/Ausgang des Hotels für die Gäste, offen oder als Türe. Rest nach Gutdünken der Regie. Die Anweisungen wie Licht/Donner etc. sind Inputs der Autorin und werden selbstverständlich der Regie überlassen.

Verteilung der Hotelzimmer

Rebecca	rechtes Zimmer	Buntspecht	4. Stock
Sonia	rechtes Zimmer	Kohlmeise	3. Stock
Peter	rechtes Zimmer	Nachteule	3. Stock
Martin	linkes Zimmer	Maulwurf	2. Stock
Veronika	linkes Zimmer	Wildsau	1. Stock

Charaktere

Veronika Ochsner: 40-60 Jahre alt. Schwer durchschaubar, spricht immer in sehr abgehackten kurzen Sätzen und ist völlig humorlos, nicht unattraktiv

Rebecca de Marniac: Über 30 Jahre alt, eher fünfzig bis sechzig. Völlig untalentiert. Spricht immer sehr dramatisch und enthusiastisch. Wenn sie Desdemona rezitiert, in absolut grauenhafter Aussprache und Betonung.

Martin Flick: Lebensmüder Typ, aber nicht ohne Humor und einer gewissen Selbstironie. Sympathischer Mann, trotz seiner selbstmörderischen Absichten.

Sonia Gloser: Liebenswert, hübsch und nett mit einem etwas chaotischen Innenleben ausgestattet. Leidet unter ihrem lieblosen Ehemann und unter leichten Minderwertigkeitskomplexen.

Dani Rautenbach: Junge aufgestellte fröhliche Person, sie nimmt nichts krumm und auch ihre Arbeit nicht so ernst. Hauptsache Spass. Hat immer ein Grinsen im Gesicht und Stöpsel ihres iPods im Ohr. *(ist keine junge Spielerin vorhanden, kann die Rolle auch durch einen jungen Mann gespielt werden oder allenfalls durch ältere Mann/Frau, die dann intelligenzmässig ein gewisses Defizit aufweisen sollte, damit der Text wieder stimmt.)*

Hugo Hanimann: Portier. Hat sein Hotel und seine Angestellten mehr oder weniger im Griff. Tut alles für den guten Ruf vom schrägen Uhu. Ist nett und harmlos, ein kleines Unikum.

Peter Gerber: Sicherheitsberater, Kontroll-Freak, Langweiler in Kleidung und Frisur. Etwa im gleichen Alter wie Sonia. Sehr pedantisch und überkorrekt und spricht so, dass man ihm am liebsten einen Stoss geben möchte, damit er endlich in die Gänge kommt.

Inhaltsangabe:

Im Hotel „Zum schrägen Uhu“ treffen die unterschiedlichsten Leute für ein kurzes, entspanntes oder auch mörderisches Wochenende aufeinander.

Da ist der Theaterkritiker, dem sein Beruf zu schaffen macht und der wild entschlossen ist, im Hotel Selbstmord zu begehen – er weiss nur noch nicht wie. Dass er mit einem Gastrokritiker verwechselt und demzufolge mit Aufmerksamkeiten überschüttet wird, erleichtert ihm seinen Plan nicht wirklich.

Da ist Rebecca de Marniac, eine abgetakelte, talentlose Schauspielerin, die es sich in den Kopf gesetzt hat, mit der Rolle der Desdemona ihren nie da gewesenen Stern wieder zum Leuchten zu bringen.

Und da sind Peter und Sonia, welche sich beim Chatten so gut verstanden haben und hier ein Treffen abmachen – wobei keiner so ganz bei der Wahrheit blieb, was Aussehen und Esprit anging. Kein Wunder also, dass sie sich nicht finden!

Und wer ist diese seltsame Veronika Ochsner, die bereits drei Ehemänner überlebt hat? Man munkelt, der vierte würde wohl auch nicht mehr lange durchhalten...

Hugo und Dani (*Portier und Auszubildende*) haben mit dem sich anbahnenden Desaster alle Hände voll zu tun. Die Schwierigkeit besteht vor allem darin, dass sie von nichts eine Ahnung haben.

Irrungen und Wirrungen, Lügen, Intrigen und ein unerwünschter toter Gast im vierten Stock, den es zu entsorgen gilt, garantieren einen unterhaltsamen, makabren, lustigen und mit Sicherheit schrägen Abend.

1. Akt

1. Szene: Rebecca, Hugo

Rebecca: *(steht in wallenden langen Kleidern und langem Schal auf einem Stuhl in dramatischer Pose und rezitiert aus „Othello“ und zwar absolut grauenhaft)* Noch ich; nicht gern verweilt ich dort, und reizte meines Vatters Ungeduld...

Hugo: *(staubt ab, macht Ordnung)* Ich bin zwar nicht deren Vater, aber die reizt mich auch so ohne Ende.

Rebecca: *Wär ich ihm stets vor Augen. – Gütiger Fürst, leiht meinem Vortrag ein geneigtes Ohr.*

Hugo: Glaubst du eigentlich, ich hätte nichts anderes zu tun?

Rebecca: *(lässt Arme sinken, spricht normal)* Wie fanden Sie es?

Hugo: *(hebt ein Foulard aus einer Sitzspalte)* In der Spalte des Stuhles.

Rebecca: Doch nicht das Foulard! Meine Rezitation der Desdemona!

Hugo: Ich bin platt!

Rebecca: Nicht wahr, ich bin die geborene Desdemona. Ich bin schlichtweg einfach sensationell.

Hugo: War diese Desdemona nicht ziemlich jung?

Rebecca: Natürlich war sie jung. Jung und schön!

Hugo: Aber Sie gehen doch sicher schon auf die Sechzig zu, oder nicht?

Rebecca: Sie sind ein unverschämter Bengel. Ich habe die Dreissig knapp unterschritten! Und genau deshalb bin ich einfach prädestiniert für die Rolle. Ich werde einschlagen wie eine Bombe! *(steigt vom Stuhl)* Wann gibt's Five o'clock-tea?

Hugo: Um halb vier. Es dauert noch sechs Stunden.

Rebecca: Dann gehe ich noch nach oben und feile an meiner Ausdrucksstärke. *(Hugos Gesicht spricht Bände. Rebecca hinten rechts ab)*

(von rechts Dani, Stöpsel in den Ohren, bewegt sich meistens im Takt der Musik, die sie gerade hört, singt auch mal laut heraus, aber sehr falsch. Anweisung Regie)

2. Szene:

Hugo, Dani, Statist

Hugo: Mich kann ja nichts mehr erschüttern. Die eine kann nicht schauspielern, die andere kann nicht singen. Dani! Entfernen mal die Fussel vom Sessel, die alte Baronin liess schon wieder ihren Mops drauf liegen. *(Dani sitzt vor den Computer am Empfang und hört nichts)* Daniiiiii!! *(geht zu ihr und wedelt mit Foulard vor ihrer Nase herum. Sie nimmt Stöpsel weg, kaut Kaugummi)*

Dani: Was ist?

Hugo: Du sollst während der Arbeitszeit nicht immer die Stöpsel in die Ohren stopfen. Du hörst ja nichts. Der Baronin ihren Lieblingssessel sollst du putzen.

Dani: Mit dem Foulard?

Hugo: Mit einer Bürste! *(Dani überreicht ihm eine Kleiderbürste)* Danke herzlich. Wenn ich dich nicht hätte. *(er bürstet den Stuhl ab)*

Dani: Ich weiss, Sie würden durchdrehen.

Hugo: Hat sich dieser Gastrokritiker jetzt endlich mal angemeldet?

Dani: Nein. Die kommen doch meistens inkognito, das sollten Sie langsam wissen, Herr Hanimann.

Hugo: Nie wird man informiert. Wie soll man da ein 2-Stern-Hotel auf das Niveau eines 3-Stern-Hotels bringen? Keine Chance. *(dann bürstet er brav weiter)*

Statist: *(langer Trenchcoat bis auf den Boden, Hut tief ins Gesicht gezogen, Schal bis unter die Nasenspitze, kommt herein, schnippt mit den Fingern)*

Dani: Herr Rossi, immer wieder eine Freude, Sie zu sehen! *(reicht ihm einen Schlüssel, er geht hinten links ab. Dani schaut ihm verträumt nach)* Was für ein süsser Bengel!

Hugo: *(ebenfalls)* Ach, wem sagst du das! *(dann reisst er sich zusammen)* Dieser Gastrokritiker liegt mir also schon ziemlich im Magen.

Dani: Take it easy. Wir sind ein gutes Hotel und unsere Küche ist auch gut. Wir sind zuvorkommend, freundlich, sauber, international, regional, alles obermegasuper!

3. Szene:

Dani, Hugo, Veronika

Veronika: *(von hinten links, einen Block in der Hand)* Dieses Hotel ist eine Katastrophe! Einfach unerhört. Ich habe mir vorhin fast das Genick gebrochen, als ich die Treppe runterkam.

Hugo: Nur fast? *(zu Dani)* Schade.

Veronika: Auf der fünften Treppenstufe im vierten Stock ist ein Teppichteil nicht richtig angenagelt und ich bin deshalb ausgerutscht und fast umgefallen, und fast hätte ich mir das Genick gebrochen!

Dani: Aber was machen Sie denn auch im vierten Stock? Ihr Zimmer – die Wildsau – ist doch im ersten Stock?

Veronika: Das ist richtig, aber man muss ja alles ausprobieren, nicht wahr. Ausserdem lauf ich hin, wohin ich will, Frau Rautenbach. Merken Sie sich das. *(wendet den Kopf nach links und spricht mit einer nicht anwesenden Person)* Und du bist ganz ruhig, Eberhard!

Dani: Und was möchten Sie jetzt, Frau Ochsner?

Veronika: Das ist ja wohl ganz klar. Ich möchte mindestens 5% Gefahrenzulage-Ermässigung. Das ist ja lebensgefährlich.

Dani: *(notiert)* Ermässigung... wie immer... ich werde das mit der Geschäftsleitung besprechen.

Veronika: Gut, dann wäre dies auch geklärt. *(links sprechend)* Nein Eberhard, sowas muss einfach gesagt werden, auch zum Wohle von anderen Leuten, die auf der fünften Treppe im vierten Stock ausrutschen und sich das Genick brechen könnten. Die wären hinterher froh, wenn ihnen das vorher jemand gesagt hätte. *(stolziert wieder nach hinten)*

Hugo: Wenn die wieder abreist bin ich auch nicht traurig. Wischen könntest du wieder mal, Dani. *(Dani überreicht ihm wortlos einen Besen, er wischt flott herum, wackelt um den Besen und singt)* Oh Baby Baby balla balla...! *(oder sonst ein alter Schlager)*

4. Szene:

Hugo, Rebecca, Sonia, Dani

Rebecca: *(von hinten rechts, stürzt sich auf Hugo, geht vor ihm auf die Knie, hält sich am Besen fest, und fleht ihn an)* Stimmt bei. Ihr Herrn! Ich bitt Euch, ihrem Willen lasst freien Weg! Der Himmel zeuge mir s, dies bitt ich nicht, den Gaum zu reizen meiner Sinnenlust...

Hugo: Ich habe doch gesagt, es gibt noch nichts zu essen!

Rebecca: *(steht ärgerlich auf)* Was wünscht ihr, wäre Ihre Antwort gewesen, Herr Hanimann. Ach, Sie sind so eine Kunstbanause.

Hugo: So eine Kunstbanause bin ich jetzt auch wieder nicht. Was Sie da vorhin zusammengestottert haben, das ist der Text von Othello.

Rebecca: Von Othello? Sind Sie sicher? *(bezeichnender Blick)* Ach herrje, ich bin im Text verrutscht. *(wallt wieder nach hinten rechts, deklamiert laut)* Dass ich den Mohren liebt, um ihm zu leben... äää.... wie gehts jetzt schon wieder weiter... dass ich den Mohren... mein Hirn!

Sonia: *(von hinten links im Bademantel, Turban. Sie wirkt etwas unsicher und verschüchtert)* Sehr hübsch die Sauna. Sehr hübsch das Hotel überhaupt.

Dani: Schön, dass es Ihnen gefällt, Frau Gloser.

Sonia: Sagen Sie... der Mann von vorhin...der im langen Mantel und dem Hut im Gesicht... sieht der ein bisschen aus wie Brad Pitt?

Dani: Sie sehen aber schon selber, dass man bei dieser Verkleidung nicht viel vom Gesicht sieht, oder?

Sonia: Schon.... aber wer war das denn?

Dani: Ein Hotelgast. Herr Rossi. Direkt aus Mailand. Ein Italiener.

Sonia: Hmh... Sie wissen nicht zufällig, ob er irgendwas von einem Blind-Date erwähnte mit einem...ämm... Stubentiger?

Dani: Nein, das weiss ich leider nicht und das dürfte ich Ihnen auch gar nicht sagen, wir sind nämlich ein sehr diskretes Hotel. *(beugt sich vertraulich zu Sonia herüber)* Unter uns gesagt, wir vermuten ja schon lange, dass das ein Mafioso ist, der sich hier mit anderen Mafiosi treffen will.

Sonia: Wirklich?

Hugo: Total unheimlich der Typ. Beim Essen greift er kaum zu, pickt alles raus, was ihm nicht passt, verzieht keine Miene und macht sich nur ständig Notizen in sein schwarzes kleines Buch.

Dani: Bestimmt Infos für die anderen Mafiosi. Nicht normal sowas. Aber das haben Sie natürlich nicht von uns!

Sonia: Natürlich nicht. Ist ja schön, dass Sie so verschwiegen sind. (*hinten rechts ab, lacht vor sich hin*) Die sind ja nicht ganz sauber!

Dani: (*mit ausgestreckter Hand*) Schön, dass ich Ihnen helfen konnte. (*schliesst die Hand, schaut darauf*) Elender Geizkragen! (*Hugo rechts ab, nach einer Weile Dani links ab*)

5. Szene:

Rebecca, Martin, Veronika, Hugo

Rebecca: (*von hinten rechts, mit einem Textheft in der Hand*) Ich brauche jemanden, der mich abhört. Ich bin hilflos, keiner hört mich ab, keiner hört mir zu, keiner versteht mich. Hach, da ist ja jemand.

(*von links Martin Flick, wirkt düster und melancholisch, ist aber mit Galgenhumor ausgestattet. Rebecca und Veronika, die soeben von hinten links kommt, stürzen sich auf Flick. Rebecca wirft sich vor ihm auf die Knie, Veronika versucht, näher an ihn ranzukommen, was schwierig ist, da Rebecca vor ihm kniet*)

Rebecca: *Ich flehe knieend: sag mir, was du meinst! Dein Wort versteh ich nicht, doch aus dem Wort tönt Raserei.*

Martin: Ich verstehe Sie auch nicht.

Veronika: Wohnen Sie auch in diesem Hotel?

Martin: Bin eben erst angekommen. (*schaut nach unten*) Wer sind Sie?

Rebecca: *Dein Weib, mein Gatte, dein pflichtgetreues Weib!*

Martin: Desdemona?

Veronika: Nein, Veronika Ochsner. Und die da ist eine Nervensäge. (*zu Rebecca*) Gehen Sie mal auf die Seite, sie knien im Weg. (*zu Martin*) Ich möchte Sie nur dringend auf die vierte Treppe im fünften Stock aufmerksam machen. Lebensgefährlich säg ich ihnen, lebensgefährlich!

Martin: Lebensgefährlich? Das käme mir sogar sehr entgegen. Ist es sicher, dass man sich auf dieser Treppe das Genick bricht?

Veronika: Da können Sie aber Gift drauf nehmen! Ganz egal – alles reklamieren! Ich sage Ihnen, sofort reklamieren, sonst kommen Sie zu Tode in diesem Hotel. (*Kopf nach links*) Du schweigst, Eberhard! (*zu Martin*) Sagen Sie später ja nie, ich hätte sie nicht gewarnt! (*links ab*)

Rebecca: (*wieder mit normaler Stimme*) Wie finden Sie mich?

Martin: Ich weiss gar nicht... was wollen Sie eigentlich von mir? Bitte stehen sie doch auf.

Rebecca: (*steht ächzend auf*) Ich spiele! Merkt denn das kein Mensch in diesem Hotel? Ich spiele Shakespeare! Othello! Wild und leidenschaftlich. Desdemona!! Kennen Sie mich?

Martin: Nein.

Rebecca: Ach, Sie haben ja von nichts eine Ahnung. Was gebe ich mich hier eigentlich ab mit Amateuren. (*nach hinten ühend*) *Schlimm und schlimmer!... Äää... schlimm und schlimmer... madre mia!*

(*Martin geht an Reception und klingelt*)

Hugo: (*von rechts*) Guten Tag, mein Herr, womit kann ich Ihnen dienen? (*schaht ihn von oben bis unten an*) Und mit dienen meine ich... alles. (*grinst ihn freundlich an, keine Reaktion, sein Lächeln erstirbt, kühl*) Ihr Name bitte?

Martin: Martin Flick. Ich habe ein Zimmer für eine Nacht reserviert.

Hugo: Nur eine Nacht? So schade. Bleiben Sie doch eine ganze Woche. Sie werden es nicht bereuen. Wir haben einfach alles, super Service... (*blinzelt ihn neckisch an*) ...in jeder Beziehung – super Zimmer – super Badestrand – super See Lage... (*Martin zeigt toderntesten Blick*) ...dann eben nicht. Das Maulwurf- Zimmer, zweiter Stock, links durch, hier ist der Schlüssel.

Martin: Danke. Eine Frage: wenn man sich aus dem zweiten Stock aus dem Fenster stürzt – ist man dann tot?

Hugo: Hmh... ich denke, ein gewisses Risiko besteht, dann man überlebt... mit 206 Knochenbrüchen, Querschnittslähmung und der Gefahr, dass man im Oberstübchen nicht mehr ganz dicht ist.

Martin: Danke, dann lassen wir das. (*hinten links ab*)

6. Szene:

Hugo, Veronika, Sonia

Hugo: Ganz zu Ihren Diensten. (*dann überlegt er*) Wie hiess der? Frick?! Was jetzt, wie jetzt?? So heisst doch der berühmte Gaskrokritiker! Oh Gott nein, das war er. Ich muss was unternehmen, aber was bloss?!

Veronika: (*von links, er will sofort flüchten*) Herr Hanimann, Sie bleiben gefälligst hier. Ich habe eine Reklamation anzubringen. Auf Ihrem Prospekt steht, Sie hätten einen eigenen Badestrand am See, mit wunderbar feinem Sand.

Hugo: Richtig, und das haben wir auch. Wo liegt ihr Problem?

Veronika: Ein normaler Sand ist grau, beige oder algengrün. Ich war unten – der Sand ist weiss – schneeweiss!! Da wird man ja schneebblind!

Hugo: Was Sie immer für Probleme haben...! Wir zum Beispiel, Frau Ochsner, wir sind ausserordentlich stolz auf den weissen Sand am Strand. (*drohend*) Extra importiert aus Hawaii!

Veronika: Was wollen Sie damit sagen?

Hugo: Das der Sand kein Grund ist, um zu reklamieren! Er ist rein und weiss und fein und löffelweise abgesiebt worden, damit auch kein einziger Kokosnuss-Schalensplitter drin stecken bleibt, wo Leute wie Sie sich ihr zartes Hinterteil aufreissen könnten!

(*Veronika schaut ihn mit verkniffenem Mund an, dreht sich dann abrupt um und geht hinten rechts ab*)

Hugo: Der hab ichs aber gegeben, dem alten Uhu. (*schaut auf den ausgestopften Uhu/oder Bild an der Wand*) Tschuldigung, wollte dich nicht beleidigen. (*rechts ab. Von hinten rechts Sonia und Veronika*)

Veronika: Eigentlich habe ich keine Zeit für Sie, nein. Grundsätzlich ist doch jeder selber zuständig dafür, sich in einem Hotel zu erkundigen, wo alles ist. Aber ich bin ja nicht so. Hier hinten ist die sogenannte Bibliothek, da können Sie sich Bücher auslesen.

Sonia: Ach, das ist ja hübsch.

Veronika: Nun gut, die Lounge ist ja noch ganz nett, aber der Rest vom Hotel – nicht gerade das Gelbe vom Ei. Nein, Eberhard, das muss einfach gesagt werden.

Sonia: Aber grundsätzlich ist man verschwiegen in diesem Hotel, oder?

Veronika: Die sagen einem in der Tat nie etwas. Alles muss man selber rausfinden, damit man wenigstens ein bisschen Rabatt bekommt. Es ist sowieso immer alles viel zu teuer. Nein, Eberhard, jetzt quatsch mir nicht ständig dazwischen, das muss einfach gesagt werden.

Sonia: (*verwirrt*) Entschuldigung... wer ist denn Eberhard?

Veronika: Mein verstorbener Mann. Tot im Grab. Er hat mir immer dazwischen geredet. Unmöglich. Nerv tötend. Ich musste ihn permanent korrigieren. Alte Gewohnheiten legt man halt nicht so schnell ab. Tschüss. (*hinten links ab. Sonia holt sich Zeitschriften und setzt sich kopfschüttelnd*)

7. Szene:

Peter, Dani, Sonia, Statist

(*von links Peter mit Dani, er trägt eine Aktentasche, einen Laptop und eine Männerhandtasche. Diese Dinge trägt er immer bei sich. Dani schleppt eine Reisetasche*)

Peter: Haben Sie sich die Autonummer vom Taxi gemerkt?

Dani: Selbstverständlich nicht. Wozu soll das gut sein?

Peter: Vielleicht hat er mich ja übers Ohr gehauen mit der Fahrt vom Bahnhof hierher. Also, wenn ich jetzt am Sonntag zurück auf den Bahnhof fahre und der andere Fahrer verlangt zwei Euro weniger, müsste ich mir doch direkt überlegen, ob der erste Fahrer mich womöglich um zwei Euro geprellt hat.

Dani: Und wenn er Sie betrogen hätte?

Peter: Deshalb müsste ich ja eben die Nummer von diesem Taxichauffeur haben, weil ich ja dann reklamieren müsste. Und dann – logischerweise – müsste ich ja Beweise in den Händen haben. Man muss sich immer absichern im Leben. Dann gibt es auch keine unangenehmen Überraschungen.

Dani: Das ist so. Immer auf Nummer sicher gehen, das machen Sie vorbildlich. Wie ist Ihr Name?

Peter: Peter Friedrich Gerber von Eichenbühl. Hier wäre meine Karte. Sicherheitssysteme in allen Belangen und Bereichen. Falls Sie irgendwelche Fragen haben in dieser Beziehung - einfach anklopfen. *(verbeugt sich gegenüber Sonia)* Peter Friedrich Gerber von Eichenbühl. Guten Tag. *(sie nickt ungnädig)* Wir sehen uns sicher noch.

Sonia: Wird sich wohl nicht vermeiden lassen. *(liest konzentriert, hört nicht zu)*

Dani: Hier ist Ihr Schlüssel, dritter Stock, rechts durch, Zimmer Nachteule. Wir haben hier im schrägen Uhu halt Tiernamen anstelle von Zimmernummern. Lustig, nicht wahr?

Peter: *(humoros)* Der reinste Kindergarten, wenn Sie mich fragen. *(dann beugt er sich vertraulich vor)* Ist bei Ihnen zufällig schon eine Dame abgestiegen, welche starke Ähnlichkeit mit Cameron Diaz hat?

Dani: *(starrt ihn ausdruckslos an)* Könnte ich nicht direkt behaupten, die wäre mir sicher aufgefallen.

Peter: Nun, dann kommt sie sicher später. Danke. *(hinten rechts ab)*

Dani: *(schliesst die ausgestreckte Hand wieder)* Immer gerne zu Diensten, mein Herr.

Stimme: *(off)* Ich frag mal nach, kein Problem!

(Sonia hört die Stimme und lässt sich platsch flach auf den Boden fallen, dann kriecht sie auf allen Vieren hinter den Sessel)

Dani: Ist Ihnen schlecht geworden?

Sonia: *(steht auf, horcht angestrengt, geht dann zu Dani, sie ist völlig geschockt)* Verzeihung, der Mann von vorhin. Von dem man nur die Stimme hörte --- seit wann ist der da?

Dani: Seit gestern Abend.

Sonia: Und wie lange bleibt er?

Dani: Nur dieses Wochenende.

Sonia: Ich hab ja schon ein Saupech! Hören Sie, Sie müssen mir einen Gefallen tun. Der darf mich auf keinen Fall sehen!

Dani: Warum?

Sonia: Aus ganz verschiedenen Gründen! Der darf mich auf keinen Fall sehen!! Das ist ganz wichtig!

Dani: *(ungerührt)* Ist es? *(sie schauen sich einen Moment an, Sonia schiebt ihr eine Banknote zu)* Besten Dank! Womit kann ich Ihnen helfen?

Sonia: Sobald der auftaucht, müssen Sie mich warnen. Pfeifen Sie oder singen Sie laut ein Lied.

Dani: Unser Portier sagt, ich kann nicht singen.

Sonia: Von mir aus jodeln Sie! Aber Sie warnen mich, ist das klar? Der darf mich auf keinen Fall sehen!

Dani: Der Herr meinte, er würde ohnehin das ganze Wochenende auf seinem Zimmer bleiben. *(grinst)* Er scheint sehr beschäftigt zu sein.

Sonia: Ja, er sagte mir, er hätte wahnsinnig viel Arbeit. Er mache mit einem Geschäftskollegen ab, aber ganz sicher nicht hier! Der sollte doch eigentlich zu Hause sitzen! *(vorsichtig sich umschauend hinten rechts ab)* Meine Nerven!

Dani: Jawohl!!! Jetzt kommt doch etwas Äkschen in die Bude!

8. Szene:

Hugo, Dani

(Hugo von rechts, ziemlich aufgeregt)

Hugo: Dani, ich glaube es ist passiert! Er ist da! Er!!

Dani: Brad Pitt?

Hugo: Der Gastrokritiker!

Dani: Der Herr Frick?

Hugo: Also... angemeldet hat er sich als Flick, aber das ist sicher ein Täuschungsmanöver, damit man nicht gleich merkt, dass er der Frick ist.

Dani: Erscheint mir aber nicht besonders schlau als Ablenkung. Da wäre doch zum Beispiel der Rossi die bessere Ablenkung gewesen. Unser Gast aus dem Zimmer „Waschbär“, der immer rumläuft wie ein abgehalfterter Cowboy.

Hugo: Blödsinn, das ist doch ein Mafioso, das haben wir doch geklärt. Nein, nein, das wäre viel zu auffällig. Das ist ja eben der Trick von diesen Gastrokritikern, sich nie was anmerken zu lassen. Kommen inkognito, lassen einem ins offene Messer laufen und ZACK! stechen sie zu!

Dani: Mit der Gabel?!

Hugo: Mit ihrer erbarmungslosen Kritik!! Aber der erwischt uns nicht. Was also machen wir?

Hugo/Dani: *(schauen sich hinterlistig einen Moment an)* Von vorne bis hinten bedienen! *(abklatschen, beide rechts ab)*

9. Szene:

Sonia, Rebecca, Stimme, Dani im off

(von hinten rechts Sonia, völlig gestresst, verfolgt von Rebecca)

Rebecca: Sie, hallo, warten Sie! *(Sonia bleibt resigniert stehen)* Sie sind sicher eine Künstlerin, das sehe ich mit bloßem Auge. Sie sind sicher auch fasziniert vom gesprochenen Wort, inspiriert von geschriebenen Sätzen, von der Interpretation der...

Sonia: Kann man zwei Stunden chatten am Tag auch als künstlerisch wertvoll interpretieren?

Rebecca: Chatten?! Ungläubige! *Weiche hinweg von mir!*

Stimme: *(off)* Jetzt beeil dich halt mal ein bisschen!

Sonia: Himmel! Haben Sie jetzt auch diese Stimme gehört?!

Rebecca: Nur meine – ist doch die Wichtigste.

Sonia: Ich dachte, der bleibt auf seinem Zimmer! *(reisst Rebecca ihre überdimensionale Sonnenbrille von der Nase, setzt sie sich auf, schwingt sich deren Tuch um das Gesicht wie ein Beduine)*

Dani: *(off, jodelt)* Hollerätitiii!!!

Sonia: Toll, jetzt jodelt sie, dieser Spätzünder! *(zischt Rebecca zu)* Sie haben mich nie gesehen. Sie kennen mich gar nicht. Ich bin völlig unsichtbar. Ein Wort und Sie sind des Todes! *(rennt links ab)*

Rebecca: *(völlig konsterniert)* Okeeeey... *(sie steht im Gang, schaut nach hinten links, sagt zum unsichtbaren Mann)* Also, eines kann ich Ihnen sofort sagen, ich habe niemanden gesehen, niemanden gehört und die teure Brille, welche die trägt, gehört also mir! *(hinten rechts ab)*

Stimme: Was ist los...?!

10. Szene:
Martin, Hugo

(Martin von hinten links, setzt sich in Sessel und brüht vor sich hin. Hugo von rechts mit kleinen Häppchen und einem Sektglas. Überschwänglich)

Hugo: Herr Frick – Herr Flick natürlich. Darf ich Ihnen ein paar Amuse buche offerieren, eine Spezialität unseres Hauses, ein schöner Gruss aus unserer excellenten, très chicen Küche!

Martin: Ich habe keinen Hunger.

Hugo: Aber Sie müssen wenigstens kosten! *(drückt ihm ein Stück in den Mund)* Unserem Koch zuliebe. Sie werden begeistert sein.

Martin: *(würgt)* Mich kann nicht mehr viel begeistern.

Hugo: Bei uns werden Sie direkt aus dem Fell hüpfen. Unsere Küche ist einfach grandios. Probieren Sie, probieren Sie. *(stopft ihm nochmals etwas in den Mund)*

Martin: *(würgt weiter)* Es reicht... danke...!!

Hugo: Und erst noch unser exzellenter Champagner! Merveilleuse! Probieren Sie! *(hält ihm das Glas hin)*

Martin: Danke nein, wirklich! Ich mag nicht. Das alles ist doch nicht mehr wichtig.

Hugo: Neeeeiin? Jaaa...wie jetzt....? Weswegen sind Sie denn hierhergekommen?

Martin: Das ist schnell gesagt: ich will mich in Ihrem Hotel umbringen.

(Hugo trinkt geschockt das Glas leer)

Blackout

11. Szene:
Dani, Hugo

(Hugo und Dani an der Reception)

Hugo: Und ich sage dir, Dani, das hat er tatsächlich gesagt. Der will sich in unserem Hotel das Leben nehmen.

Dani: Aber das kann er doch nicht machen!

Hugo: Natürlich nicht, das würde unserem Ruf sehr schaden. Wir müssen uns anstrengen. Das heisst: wir werden ihn jetzt mit unserer vorzüglichen Küche so brutal verwöhnen, dass er wieder Freude am Leben bekommt!

Dani: Gute Strategie! *(klatschen sich ab, Hugo rechts weg)*

12. Szene:

Dani, Sonia, Stimme, Statist

Sonia: *(von links, nervös umschauend)* Verzeihen Sie bitte, hat denn in der Zwischenzeit immer noch kein Mann eing_checked, der Ähnlichkeit mit Brad Pitt hat?

Dani: Nein, der wär mir sofort aufgefallen.

Sonia: Oder der wenigstens sprüht vor Witz und Charme?

Dani: Der Herr Gerber sprüht ziemlich – aber ich sage dem ja eher ne nasse Aussprache.

Sonia: *(verächtlich)* Den habe ich schon kennengelernt. Der Oberlangweiler ist es ganz sicher nicht.

(von draussen hört man die Stimme von Thomas)

Stimme: Das ist doch einfach unerhört!

Dani: Hollerääitiiii!!!!

Stimme: *(off)* Das ist ja wohl das allerletzte, dass man hier ständig runter an den Strand muss!

Sonia: Meine Güte! *(sie versteckt sich an der kurzen Seite des Empfang Tresens)*

Statist: *(von links aussen, in langem weissem Bademantel, Latschen, Sonnenbrille, Base-Cap tief ins Gesicht gezogen. Geht durch die Lounge, hinten rechts ab)*

Sonia: Sie sagten doch, der bleibe ständig auf seinem Zimmer?!

Dani: Im Hotel herrscht Rauchverbot, deshalb muss er halt ab und zu nach draussen, damit er seinem Laster frönen kann.

Sonia: Aber der raucht wie eine Dampfklo!

Dani: Was Sie nicht alles wissen.... Aber nur keine Panik. Sie haben ja mich als Jodel-Express-Frühwarn-System.

Sonia: Ich weiss nicht, ob meine Nerven das aushalten. Aber weg kann ich auch nicht. Ich habe doch ein Date hier.

Dani: Tja, irgendwann muss man sich entscheiden, gute Frau...

Sonia: Ich weiss. Noch was anderes. Ich vermisse mein goldenes Armband. Ich hatte es im Bad auf die Ablage gelegt und jetzt ist es spurlos verschwunden. Das hat mir doch jemand geklaut!

Dani: Oh... sind Sie sicher? Vielleicht haben Sie aus Versehen in Ihren Kulturbeutel gelegt? Schauen Sie doch nochmal nach. Wir sind ein sehr sicheres Hotel, bei uns kommt grundsätzlich nichts weg.

Sonia: Ja vielleicht. Eigentlich kenn ich das ja vom Goldenen Ochsen, wo ich arbeite. Dort verlegen die Gäste auch immer ihren Schmuck. Gut, ich suche nochmals. Aber zuerst brauche ich etwas frische Luft. *(Sonia links ab)*

Dani: Probleme haben die Leute.... Allen soll man helfen...(schaut auf ihre Hand) ...aber Trinkgeld geben sie nie.

13. Szene:

Dani, Hugo, Veronika, Martin

(Hugo von rechts)

Hugo: Dani, der Gast von Zimmer Ameise hat sich soeben bei mir beschwert, dass sein Geldbeutel mit seinen Kreditkarten abhandengekommen ist.

Dani: Nein, das jetzt nicht auch noch! *(von hinten links kommt Veronika, mit einem Block in der Hand)* Nein, die nicht auch noch!

Hugo: Was ist denn jetzt wieder nicht recht, Frau Ochsner?

Veronika: Äää... im Moment habe ich nichts gefunden... *(für sich)* Dummerweise...

Hugo: Das ist ja sehr erfreulich! Darf ich Ihnen ein Kaffeechen offerieren?

Veronika: Gratis? Ja... sehr gern natürlich. Das ist ja nett! *(setzt sich auf Sessel)*

(Hugo rechts ab. Martin von hinten links, setzt sich deprimiert neben Veronika)

Dani: Möchten Sie auch einen Kaffee, Herr Flick? Wenn ich nicht schäume, dann schäumt wenigstens unser Kaffee.

Martin: *(abwesend)* Schaum... das erinnert mich an etwas... Schaum vor dem Mund, das deutet auf eine Vergiftung hin, nicht wahr?

Veronika: *(blättert in einer Zeitschrift)* Da können Sie aber Gift drauf nehmen. *(Dani kopfschüttelnd rechts ab)*

Martin: Ist das wohl ein leichter Tod, wenn man Gift zu sich nimmt?

Veronika: Leicht nicht, aber relativ schnell.

Martin: Sie wissen das?!

Veronika: Mein dritter Mann ist an Gift gestorben.

Martin: Um Himmels willen! Wie ist er denn an das Gift gekommen?

Veronika: Es war in der heissen Schokolade. Es hat ihn geschüttelt, er zuckte rum, Schaum kam aus seinem Mund....scheusslicher Anblick. Würde ich nicht empfehlen.

Martin: Ein Versehen? Hatte er sich denn die Schokolade selber zubereitet?

Veronika: Natürlich nicht, das war ich selbstverständlich. *(Martin schaut sie geschockt an)*

14. Szene:

Sonia, Martin, Veronika, Hugo, Dani, Peter

(von links Sonia mit Peter. Veronika liest unkonzentriert, Martin verfällt immer wieder in Gedanken)

Peter: Nun kommen Sie, Frau Gloser, stressen Sie nicht so rum. Trinken wir einen Kaffee nach dem Mittagessen.

Sonia: Also gut, setzen wir uns. *(schaut sich nervös um)*

Peter: Zwei Kaffee bitte! Was ist bloss los mit ihnen? Warum sind sie auch so zappelig?

Sonia: Ich bin nicht zappelig, ich stehe nur kurz vor einem Herzinfarkt.

Hugo: *(von rechts mit zwei Espressi und einem kleinen Stück Kuchen)* Herr Flick, ich hoffe, Sie konnten unser exzellentes exquisitestes Essen genießen? War es nicht sensationell gut?

Martin: Es war nicht schlecht.

Hugo: Nicht schlecht?! Ich bitte Sie, das Wasser muss Ihnen im Mund zusammen gelaufen sein.

Veronika: Das allerdings kann ich bestätigen. Das Gemüse war aus dem Wasser gezogen, grauslich! Nein Eberhard, das muss gesagt werden, da halte ich mit meiner Meinung nicht hinter dem Berg. Aber der Kaffee ist ja trinkbar.

Hugo: *(drückt Martin das Stück Kuchen in den Mund)* Aber jetzt müssen Sie unser delisches (deliziös) Schokoladen-Würfelchen probieren – einfach schenial. Exquiso!! Bis spääääääter. *(hinten links ab)*

(Martin würgt an Kuchen)

Peter: Warum Herzinfarkt? Sind Sie krank?

Sonia: Nein-nein, das ist nur... äää... also, ich werde verfolgt.

Peter: Verfolgt?! Das müssen Sie doch der Polizei melden!

Sonia: Nein, nein, es ist nicht so schlimm. Es ist... es ist... mein Ex-Mann. Wir leben seit ein paar Monaten mit Scheidungsabsichten. Also.. ICH lebe seit ein paar Monaten damit, Bin ausgezogen... er hat das bis jetzt nicht verkraftet, will es einfach nicht wahrhaben. Und jetzt verfolgt er mich – sozusagen Tag und Nacht.

Peter: Sie meinen... ein richtiger Stalker?

Sonia: So ungefähr... nicht gefährlich... einfach nur sehr lästig. *(entriistet)* Ich weiss gar nicht, was der da im Hotel macht. Mir hat er gesagt, er bleibe das ganze Wochenende daheim und arbeite, wenn ich mit meiner Mutter ins Wellnesswochenende gehe.

Peter: Wenn das so ist, nehme ich Sie augenblicklich unter meinen Schutz! – Wenn Sie gestatten?! Es würde mich freuen, wenn wir zwei uns etwas näher kennenlernen könnten.

Sonia: Das... das ist jetzt nicht unbedingt nötig... im Übrigen habe ich hier ein Date.

Peter: Mit Ihrer Mutter?

Sonia: Nein, mit einem Kanarienvogel! ... Natürlich mit einem Mann.
(schaut ihn schräg von oben bis unten an) Mit einem richtigen Mann. Wir haben uns im Internet kennengelernt.

Peter: Aber Sie sind doch verheiratet!

Sonia: Na und? Man kann auch zu zweit total allein sein. Und wenn man niemanden hat, der einen mal in den Arm nimmt, kann man auch innerlich erfrieren. Mein Mann hat nie Zeit für mich. Ich bin einsam und allein. Ich muss wieder jemanden haben!

Peter: Ach... und ich dachte schon...

Sonia: *(sie tätschelt ihm grosszügig das Knie)* Aber wenn der Typ mir nicht gefällt, können wir ja immer noch gemeinsam was unternehmen

Peter: *(sehr, sehr steif)* Ich war noch nie dafür, die zweie Geige zu spielen. Ich wünsche Ihnen noch viel Vergnügen. *(er steht auf, will nach draussen. Geht dann zögernd auf Veronika und Martin zu, dreht sich dann aber abrupt um geht hinten rechts ab)*

Sonia: Gott, was für ein Mimöschchen. Oh Mann, wenn nur endlich dieses Date auftauchen würde! *(Sonia beginnt sich mit kleinem Spiegel etwas zu Recht zu machen. Von rechts Dani mit zwei Tassen Kaffee)*

Dani: So, meine Herrschaften, Ihre bestellten zwei Tassen Kaffee. Beide aufs gleiche Zimmer?

Sonia: Mein Verehrer ist nicht mehr da. Lassen Sie meine Tasse hier, die andere können Sie wieder mitnehmen. Die Nachtule hat sich beleidigt zurückgezogen.

Dani: Solche Gäste lieb ich ja am allermeisten. *(stellt Tasse hin, rechts ab mit der zweiten Tasse, die sie leertrinkt)*

15. Szene:

Martin, Veronika, Hugo, Sonia ohne Text

Martin: Sie sind bereits dreifache Witwe, wenn ich das richtig verstanden habe? Das ist ja sehr traurig. Wie kam es dazu?

Veronika: Zweimal Pilzvergiftung, das dritte Mal wie erwähnt. Sie hatten alle ganz viel Pech.

Martin: Und Sie trauern immer noch?

Veronika: Natürlich nicht. Das Leben muss weiter gehen. Seit einem halben Jahr bin ich wieder verheiratet. Mit Ludwig. Mehrfacher Millionär.

Martin: Schön.

Veronika: Leider ist er so gar nicht gesund.

Martin: Weniger schön.

Veronika: Sie sagen es. Er liegt immer im Zimmer, im Fischotter, wenn Sie es ganz genau wissen wollen. Wir haben getrennte Hotelzimmer, ich ertrag den Krankengeruch ganz schlecht. Er kann seine Ferien nicht wirklich geniessen. Es tut ihm alles weh. Es geht sicher nicht mehr lange.

Martin: Wie furchtbar!

Veronika: Reden wir nicht mehr davon. Ich bin es mir ja langsam gewohnt. Aber das soll Sie nicht davon abhalten, Ihre Pläne in die Tat umzusetzen.

Martin: (*ganz konfus*) Äää... Jaaa... meine Pläne... genau! Irgendwie habe ich jetzt gar keine Lust mehr, mich mit denen zu beschäftigen...

Veronika: Doch doch, reden Sie nur ... (*tätschelt aufmunternd sein Knie*)

(*von hinten links kommt Hugo in heller Aufregung, völlig konsterniert, redet durcheinander und ohne Punkt und Komma. Rennt hinter die Reception, schaut hinter die Türe, nimmt das Telefon ab, schmeisst Hörer wieder zurück, macht eine Runde um das Sofa, rennt an Gästen vorbei, grinst freundlich, links ab*)

Hugo: Ohgottohgottohgott, abernein, abernein, abernein, das nicht auch noch. Dani, wo bist du denn? Ich brauche dich! Polizei, Feuerwehr, Krankenwagen, Rettungsboot, nein, das nicht, nur keine Aufregung...Hugo, ruhig bleiben, Grüss Gott zusammen, war das Mittagessen okay, alles bestens, wunderbar, Gott, mich kann ja nichts mehr erschüttern. (*links ab*)

16. Szene:

Peter, Sonia, Veronika und Martin ohne Text

(*von hinten rechts kommt Peter mit sämtlichen Taschen, schaut sich um, geht dann zögernd zu Sonia. Er bleibt stocksteif vor ihr stehen, alles vor sich an die Brust gedrückt. Veronika und Martin schauen jetzt interessiert zu*)

Peter: Ich habe es mir überlegt, ich bin jetzt doch nicht beleidigt.

Sonia: Ich habe ja auch nur Pech im Leben.

Peter: Aber jetzt haben Sie ja mich kennengelernt. Mein Name ist Gerber, Peter Friedrich Gerber von Eichenbühl.

Sonia: Das haben Sie mir jetzt mindestens schon dreimal erzählt.

Peter: Ich wollte nur sicher gehen, dass Sie das auch behalten können. Ist Ihnen eigentlich schon aufgefallen, dass die Notausgänge in diesem Hotel sich an strategisch völlig ungünstigen Orten befinden?

Sonia: Nein.

Peter: Sie finden nicht, dass die Notausgänge in diesem Hotel sich an strategisch ziemlich ungünstigen Orten befinden?

Sonia: Nein, ich will damit sagen, mit sowas befass ich mich nicht.

Peter: Das sollten Sie aber. Unbedingt! Jetzt müssen Sie sich mal vorstellen, ein Feuer bricht aus und Sie wissen nicht, wo sich der Notausgang befindet.

Sonia: Das passiert sicher nicht.

Peter: Sie sind der Meinung, in diesem Hotel wird sicher nie ein Feuer ausbrechen?

Sonia: Bitte!! Lassen Sie mich doch mit ihren läppischen Sicherheitsvorkehrungen in Ruhe, ich habe wirklich andere Sorgen.

Peter: Oh, Frau Gloser, das sollten Sie nicht so laut sagen. Statistisch gesehen, haben die meisten Leute Angst vor Spinnen und roten Fröschen, aber wenn sie Pech haben, verbrennen sie im Hotel, weil sie nicht wussten, wo sich der Notausgang befindet.

17. Szene:

Peter, Sonia, Martin, Veronika, Statist, Dani im off

(von hinten rechts Statist im Bademantel-Outfit, Sonnenbrille, Cap, Zigarettschachtel und Feuerzeug in der Hand quer durch die Halle)

Dani: *(off)* Hollerätiiii!!!!

Sonia: Verflixt, der schon wieder! *(sie stürzt sich auf Peter und verbirgt ihr Gesicht an der Brust, bzw. den Taschen des völlig Überraschten. Statist hinter ihnen nach draussen, ohne sie zu beachten)*

Sonia: Ist er weg?

Peter: Ja. Haben Sie Angst vor diesem Mann? War das Ihrer?

Sonia: Nein! Ja! Nein! Fragen Sie doch nicht immer so viel! -- Ist er weg?!

Peter: Jetzt ja. Oder... war das vielleicht ein kleiner Annäherungsversuch Ihrerseits?

Sonia: *(setzt sich wieder an ihren Platz)* Machen Sie sich nicht lächerlich.

Peter: Aber warum habend Sie sich mir denn so an den Hals geschmissen?

Sonia: Ich habe mich überhaupt nicht geschmissen. Ich bin nur ausgerutscht und gestolpert!

Peter: Ja dann... wollen wir zusammen ein bisschen an den Strand?

Sonia: Das ist ja wieder mal ein hochintelligenter Vorschlag! Damit er mich auf freier Wildbahn erwischt? – Ach, lassen Sie mich doch einfach in Ruhe! *(steht auf und verschwindet nervös hinten rechts)*

Peter: Was ist denn jetzt wieder los? Ich verstehe die Frauen einfach nicht. *(steht auf und geht links ab)* Uiui, das ist ja ein Wetter! *(Donner, Regengeräusche)*

Veronika: Extrem hektische Menschen in diesem Hotel. Das reinste Affentheater.

Martin: Sie sagen es. Und genauso spielen sie auch.

18. Szene:

Hugo, Dani, Veronika, Martin, Rebecca

(von links hastet Hugo daher mit einem Beatmungsgerät in der Hand, von rechts Dani, in der Mitte treffen sie sich. Hugo packt sie am Arm und dreht sie mit Schwung herum, zieht sie Richtung hinten links)

Dani: Lassen Sie mich los, da vorne ist soeben einer angekommen! *(reisst sich los, im Eiltempo nach links, er hinterher)*

Hugo: Nein, da oben ist soeben einer abgegangen! Dani, du musst mir helfen! *(reisst sie mit, beide hinten links ab)*

Veronika: Dieser Portier, unmöglich. Auch immer so hektisch. Macht einem ganz nervös.

Martin: Er gibt sich Mühe und ist diskret. Das kann man nicht von allen hier behaupten. *(Rebecca von hinten rechts, stürzt sich auf Martin, vor ihm auf die Knie)* Zum Beispiel von dieser nicht!

Rebecca: *Ich bin nicht fröhlich, doch verhüll ich gern den innern Zustand durch erborgten Schein. – Nun sag, wie lobst du mich?*

Martin: Loben?! Sie erwarten aber einiges von mir.

Rebecca: Aber irgendjemand in diesem Hotel muss doch meine Schauspielkunst zu würdigen wissen. Irgendjemand muss mir doch sagen können, wie ich bin!

Martin: Hören Sie, gute Frau, bis jetzt war ich noch gnädig mit Ihnen. Aber jetzt lassen Sie mich bitte allein. Ich muss mich entscheiden, wie ich mich am besten umbringen will.

Rebecca: Wirklich? *(setzt sich interessiert neben ihn)* Desdemona wurde erstickt von Othello.

Veronika: Wenn die auch so genervt hat, kann ich den Mann aber voll verstehen.

Martin: Ich kann mich nicht selber erwürgen, das ist ziemlich umständlich.

Veronika: Hören Sie sich einen Abend lang die Mächtegern-Schauspielerin an und Sie bekommen von ganz alleine einen Herzinfarkt.

Rebecca: Unverschämtheit! Das muss ich mir ja von Ihnen nicht bieten lassen. *(hinten rechts ab)*

Martin: Ich hätte nie gedacht, dass umbringen so schwer ist. Es wird mir ganz sturm und heiss im Kopf.

Veronika: Sie geben mir das Stichwort. Ich muss bei Herrn Hanimann noch eine Reklamation anbringen. Irgendjemand hat mir mein Heizkissen aus dem Zimmer geklaut. Spurlos verschwunden, es ist unerhört. Das muss jetzt geklärt werden. *(hinten links ab)*

19. Szene:

Dani, Hugo, Rebecca, Martin

Dani/Hugo: *(von hinten links, rechts ab)*

Dani: Ausgerechnet der Rossi macht ne Fliege da oben. Das hat uns jetzt gerade noch gefehlt. Wenn das die Mafia erfährt!

Hugo: Eine Katastrophe!! (*schaut hastig zu Martin*) Herr Flick!! Gehts gut?! (*rechts ab*)

(*von hinten rechts kommt Rebecca, sieht Martin, zögert, geht dann zu ihm hin. Sie spricht plötzlich sehr ruhig und völlig normal, schaut sich öfters aber auch um, ob jemand reinkommt oder zuhört*)

Rebecca: Darf ich mich zu Ihnen setzen?

Martin: Sicher... ich bin nur nicht sehr gesprächig.

Rebecca: Das habe ich gemerkt beim Mittagessen. Was machen Sie eigentlich hier?

Martin: Ich will mich umbringen.

Rebecca: (*recht unbeeindruckt*) Richtig, das hatten Sie ja erwähnt. Hören Sie mal, könnten sie damit nicht noch etwas warten? Ich bräuchte Ihre Hilfe.

Martin: Eigentlich nicht, ich bin fest entschlossen. Mir ist das Leben verleidet.

Rebecca: Aber das eilt doch jetzt nicht so, oder? Es ist wirklich wichtig.

Martin: Was ist denn noch wichtig im Leben?

Rebecca: Gerechtigkeit zum Beispiel.

Martin: Ich war nicht immer gerecht in meinem Leben. Habe vielmals Kritiken geschrieben, wie es mir gerade gepasst hat. Ich war wirklich nicht immer nett mit den Schauspielern und den Autoren. Habe viele in die Verzweiflung oder die Depression getrieben. Das macht mir jetzt wirklich zu schaffen.

Rebecca: Das ist doch nur menschlich, nicht wahr? Solange man andere Leute nicht gerade umbringt.

Martin: Man kann jemanden auch moralisch fertig machen und quasi zum Tode verurteilen. (*Hugo von rechts mit Kaffeetasse und einem Teller mit Häppchen*) NEIN!!! ICH WILL JETZT NICHTS ESSEN! (*Hugo macht rechtsumkehrt, wieder rechts ab*)

Rebecca: *(rückt vertraulich näher)* Hören Sie, Herr Flick, ich habe gemerkt, dass Sie einen ziemlich guten Draht zur dieser Frau Veronika Ochsner haben.

Martin: Guter Draht ist etwas übertrieben. Sie ist eine ziemlich unangenehme Frau, aber ich habe das Gefühl, Sie habe noch recht viel Erfahrung mit dem Tod.

Rebecca: Das denke ich eben auch. Ich brauche Ihre Hilfe. Ich wollte es ja selber machen, aber ich fürchte, sie hat Verdacht geschöpft.

Martin: Eigentlich habe ich keine Zeit.

Rebecca: Also, diese läppische Umbringerei hat doch jetzt wirklich keine Eile! Die Frau Ochsner ist jetzt wichtiger. Wir müssen sie überführen.

Martin: *Wir?*

Rebecca: Richtig. Hören Sie, ich bin inkognito hier. Ich bin von der Kriminalpolizei.

Martin: Inkognito? Und dann noch als Schauspielerin?! Ich hab noch so für mich gedacht, von Ihnen habe ich noch gar nie was gehört oder gelesen. Und ganz ehrlich – Sie übertreiben grauenhaft.

Rebecca: Wirklich? Ich fand mich eigentlich noch ganz gut. *(sie lacht, wird gleich wieder ernst)* Zurück zu Veronika Ochsner. Wir versuchen seit dem ersten Mal, sie zu überführen, leider ohne Erfolg bis jetzt. Sie ist unglaublich raffiniert.

Martin: Seit dem ersten Mal? Ist denn noch mehr passiert? Das klingt ja furchtbar. Was hat die Frau denn verbrochen?

Rebecca: Wir glauben, dass sie alle ihre drei Ehemänner ...- ermordet hat! *(Paukenschlag, Lichtflattern oder ähnliches)*

Blackout - Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Martin, Veronika

(Martin und Veronika sitzen auf ihren Sesseln. Man merkt jetzt, dass Martin nicht mehr ganz so unbefangen mit Veronika umgeht wie zuvor. Lauter Donner und Lichterflackern, etwas dunkler auf der Bühne)

Martin: Meine Frau ist ja leider vor zehn Jahren gestorben. Und Sie haben sogar drei Partner verloren durch einen tragischen Tod?

Veronika: Tja....

Martin: Und wie ist denn das passiert?

Veronika: Kurzfristig. Innerhalb von sieben Jahren.

Martin: Das ist ja... sehr betrüblich.

Veronika: Wie mans nimmt. Sie haben genervt.

Martin: Oh... und deshalb haben Sie sie...?

Veronika: *(drohend)* Was??

Martin: Äää... nichts, nichts! *(Pause, dann vorsichtig)* Wie sind sie denn ums Leben gekommen?

Veronika: Zweimal Pilzvergiftung, einmal Arsen. *(misstrauisch)* Das habe ich Ihnen doch schon mal erzählt. Warum fragen Sie jetzt schon wieder das Gleiche? Wollen Sie mir etwa etwas unterstellen?

Martin: Nein... nein... natürlich nicht... ich möchte nur Interesse zeigen an meinen Mitmenschen. Und Ihr vierter Mann... der lebt aber noch?

Veronika: Ludwig? Ja, momentan schon noch. Er liegt im Hotelbett. Aber ich denke, er wird demnächst an einem Schädelbruch sterben.

Martin: *(entsetzt)* Schädelbruch?! Wieso?

Veronika: *(knurrt)* Er will seine Pilzsuppe einfach nicht essen! *(das Licht flackert)*

Martin: Um Gottes willen!

Veronika: Das war ein Witz, Herr Flick. Sie glauben doch nicht im Ernst, ich sei eine Mörderin? *(steht auf und geht links ab)*

Martin: Oohh... die macht mir Angst... ich weiss nicht, ob ich das überlebe. *(ab nach links. Licht wieder heller)*